Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hüttner in Reudnitz.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11—12 Uhr
Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 14,450.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 200. Dienstag den 18 Juli 1876.

Bekanntmachung.

Die **Formulare** I, II, III, IV, V, deren **allein** sich diejenigen Herren **Aerzte**, welche Impfungen vornehmen, je nach Verschiedenheit der Fälle zu bedienen haben, liegen in der Rathswache zum Abholen bereit.

Ueber die ausgeführten Impfungen haben die Herren **Aerzte** für jeden Ort, in welchem sie solche Impfungen vornehmen, eine **besondere** Liste nach dem Formulare V und zwar **vollständig** auszustellen, sowie bis zum Schlusse des Kalenderjahres ohne jede weitere Aufforderung an die zuständige Behörde, also für die in Leipzig aufhältlichen Impflinge anher (Rathhaus, 2. Et., Zimmer Nr. 17), einzureichen, widrigenfalls sie nach §. 15 des Reichs-Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit **Geldstrafe** bis zu **100 Mark** bestraft werden würden.

Auch weisen wir diejenigen Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen durch Privatärzte impfen lassen, darauf hin, daß es ebenso in ihrem eigenen Interesse liegt, darauf zu achten, daß die **ärztlichen Zeugnisse und Impfscheine nach den obbezeichneten Formularen ausgestellt** werden, da von ihnen der erforderliche Nachweis bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe eben **lediglich** mittelst der **vorgeschriebenen** Bescheinigungen zu erbringen, eine andere Form des Nachweises aber als genügend **nicht** zu erachten ist.

Leipzig, am 15. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, in kürzester Zeit den Gerichtsweg auf dem Tracte von der Dresdner Straße ab bis zum Täubchenweg neu zu pflastern und ergeht deshalb an die Besitzer der angrenzenden Grundstücke und bez. an die Anwohner hierdurch die Aufforderung, etwa beabsichtigte, den bezeichneten Straßentract berührende Arbeiten an den Privat-Gas- und Wasserleitungen und Beischleußen ungesäumt und jedenfalls vor der Neupflasterung auszuführen, da mit Rücksicht auf die Erhaltung eines guten Straßenpflasters dergleichen Arbeiten während eines Zeitraumes von 5 Jahren nach beendeter Neupflasterung in der Regel nicht mehr zugelassen werden.

Leipzig, den 14. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Heute ist von uns Herr bacc. jur. **Gustav Adolf Kretschmer** als **Rathsreferendar** angestellt und verpflichtet worden.

Leipzig, den 15. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Herstellung des Straßenpflasters in der Teichstraße ist vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, den 13. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebenen Pflasterarbeiten zu den Fußwegen der Appareille am Thomaskirchhof und den Uebergängen an der 2. Bürgerschule sind vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, am 14. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die **Abtheilung Nr. 57** der **Landfleischerhalle** am Plauenschen Platze soll **Sonnabend den 22. dies. Mon. Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle **vom 2. October d. J. an** gegen dreimonatliche Kündigung **an den Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.

Leipzig, den 8. Juli 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Ortsverein selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Leipzigs und Umgegend.

* **Leipzig**, 15. Juli. Gestern Abend fand im Saale des „Eldorado" die Generalversammlung des obengenannten Vereins statt. Herr Tapezierer-Obermeister und Stadtverordneter Rob. Ludwig eröffnete die leider nur sehr spärlich besuchte Versammlung und theilte vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß der Jahresbericht der Gewerbekammer hier eingegangen sei, ferner ein Schreiben des Central-Comité in Berlin vorliege, nach welchem, in Entsprechung der Quedlinburger Beschlüsse, ein eigenes Organ für den Handwerker- und Fabrikanten-Verband Deutschlands gegründet worden sei, in welchem die Interessen der Letzteren wahrgenommen und vertreten und die Wünsche aus ganz Deutschland verlautbart werden sollen. Der Herr Vorsitzende lud zum fleißigen Abonnement auf das Organ ein, mit dem Hinweis auf den großen Nutzen desselben, von nun ab mit allen Theilen Deutschlands correspondiren zu können.

Darauf, zur Tagesordnung übergehend, trug Hr. Ludwig den Jahresbericht des Vereins vor; die Thätigkeit desselben erstreckt sich danach auf drei größere Versammlungen und durchschnittlich monatlich eine Delegirten- oder Vorstandsversammlung. Die Mitgliederzahl, welche ultimo 1875 noch 309 betrug, ist heute bis auf 380 angewachsen, ein erfreuliches Zeichen für das Vorwärtsschreiten des Vereins. Weiter gedenkt der Bericht der Petition wegen des Gewerbegerichts, der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung und legt bezüglich der letzteren dem neu zu wählenden Vorstand ans Herz, diese Einrichtung auch im nächsten Jahre zu wiederholen und zwar die Arbeit nicht allein in die Hände des Vorstandes zu legen, sondern vielmehr einem speciell hierfür zu bildenden Comité zu übertragen, welches auch hinsichtlich des Besuchs der Ausstellung künftig anders als bisher zu verfahren haben wird. Mit der Mittheilung, daß der Vorstand mit Ausarbeitung einer Vorlage über das Creditwesen betraut sei und i. J. Bericht darüber erstatten werde, schloß Herr Ludwig seinen Bericht, bezüglich dessen eine Discussion sich nicht entwickelte.

Auch der Cassenbericht, welchen demnächst Herr Töpfer vortrug und nach welchem den 229 ℳ 43 ₰ betragenden Ausgaben 202 ℳ 83 ₰ Einnahmen gegenüberstehen (eine Anzahl Corporationsbeiträge war bis gestern noch nicht eingegangen), gab zu einer wesentlichen Debatte keine Veranlassung, vielmehr wurde auf Antrag der Herren Revisoren Fritzsche und Beulshausen die Justification ausgesprochen und Decharge ertheilt.

Eine längere Zeit nahm die Besprechung der Tagesordnung für den am 3., 4. und 5. August d. J. in Köln a. Rh. stattfindenden Delegirtentag selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands in Anspruch. Nachdem die Versammlung über die Nothwendigkeit der Beschickung desselben durch einen Delegirten des Leipziger Vereins sich schlüssig gemacht, wurden die einzelnen Puncte der Tagesordnung selbst der Reihe nach durchgegangen.

Eine Debatte entwickelte sich nun hinsichtlich des Punctes 5 und der darin enthaltenen Hamburger Anträge. Dieselben gehen dahin:

Daß
a) In jeder Stadt und für jede Gewerbegruppe aus freier Wahl der Betheiligten hervorgegangene Organe geschaffen werden, welche das Lehrlingswesen beaufsichtigen;
b) Diese Organe berechtigt und verpflichtet werden, im Zweifelfall zu jeder Zeit, jedenfalls aber bei Beendigung der Lehrzeit von der Leistungsfähigkeit des Lehrlings durch Prüfung sich zu überzeugen und darüber Zeugniß auszustellen;
c) Diesen für jede Gewerbegruppe zu errichtenden Organen, ferner die Rechtsprechung in den Streitigkeiten überwiesen werde, welche der §. 108 der Reichs-Gewerbe-Ordnung anführt;
d) Dieselben befugt werden, nach Vorgang des Hamburger gewerblichen Schiedsgerichts, durch die Haft zur Erfüllung einer persönlichen Leistung (executival facientum) solche Arbeiter und Lehrlinge, welche die Arbeit oder die Lehre widerrechtlich verlassen haben, in das Arbeits- oder Lehr-Verhältniß zurück zu führen und ebenso Arbeitgeber, welche jugendliche Arbeiter unter 20 Jahren, also auch Lehrlinge, in Arbeit nehmen, ohne daß sie von diesem einen genügenden Nachweis erhalten hätten, daß die Betreffenden bisher in einem Arbeits- oder Lehrverhältniß nicht gestanden haben, oder aber, daß ein solches ordnungsmäßig gelöst worden, mit einer Strafe bis zu 150 ℳ zu belegen;
e) Die Entscheidung dieser Organe in Bagatellsachen (bis zu näher zu bestimmender Grenze) definitiv gültig sei, und daß die ordentlichen, mit Executiv-Befugnissen ausgestatteten Behörden angewiesen werden, diese Entscheidungen zu vollstrecken.

Nachdem Herr Oehler die Tragweite und Durchführbarkeit dieser Anträge beleuchtet und den Antrag gestellt, daß der Delegirte sich gegen dieselben aussprechen möge, Herr Ulrich sich in der Hauptsache in gleichem Sinne ausgesprochen, Herr Ludwig denselben nur eine theilweise Berechtigung und zwar hinsichtlich der Reform des Lehrverhältnisses zuerkannt, wird der Delegirte dahin instruirt, sich zu erklären, daß man nicht unbedingt dem Antrage entgegensteht, sondern das Nutzbringende herauszieht, vor Allem die Beaufsichtigung des Lehrlingswesens unterstützt, dagegen Streitigkeiten nicht durch das Organ selbst, sondern da, wo Gewerbegerichte bestehen, durch solche reguliren lassen soll.

Auch über Punct 10, Aufstellung eines einheitlichen Lehrvertrags, entspann sich eine Debatte, in welcher Herr Oehler den einheitlichen Lehrvertrag als ein Ding der Unmöglichkeit hinstellte, indem in dieser Beziehung die Regelung jedem einzelnen Gewerbe der verschiedenen Städte überlassen bleiben müsse. Herr Künzel gab die Möglichkeit eines einheitlichen Lehrvertrags zwar zu, glaubte doch aber, daß alsdann Rubriken offen gelassen werden müßten, um die Regelung der speciellen Puncte den verschiedenen Gewerken überlassen zu können.

Endlich gab auch noch Punct 11, „Freihandel und Schutzzoll", zu einer Discussion Anlaß. Das Resultat der letzteren war, daß man dem Delegirten in dieser Beziehung keine specielle Instruction zu geben vermöge, da hierbei die Ansichten des Delegirten je nach dem politischen Terrain, auf dem derselbe steht, mit in Frage zu kommen haben.

Nachdem noch die Reise-Entschädigung für den Delegirten Leipzigs festgestellt worden, wurde zur Wahl des Letzteren selbst verschritten und erhielt hierbei Herr Tapezierer-Obermeister Ludwig die meisten Stimmen. Derselbe nahm die Wahl an.

Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben, nämlich die Herren Ludwig, Werner, Töpfer, Oehler und Nietzschmann sämmtlich wiedergewählt und nahmen insgesammt ebenfalls die auf sie gefallene Wahl an.

Herr Ludwig schloß die Versammlung mit der Bemerkung, daß im Hinblick auf die bedeutende Zahl Gewerbetreibender Leipzigs und auf die Mitgliederzahl des Vereins letzterem doch keineswegs die Unterstützung durch lebhafte Betheiligung widerfahre, die er doch, und zwar im eigensten Interesse eines jeden einzelnen Gewerbetreibenden, verdiene, und vor Allem sei die Lauheit zu beklagen, mit welcher Diejenigen, welche dem Vereine wirklich bereits angehören, dessen Versammlungen zu besuchen pflegen.

Neues Theater.

Leipzig, 16. Juli. Franz Grillparzer's idealschöne Tragödie: „Sappho", die seit langer Zeit nicht auf unserem Repertoire erschienen ist, ging gestern über die Bretter unserer Bühne. Von allen Trauerspielen nachgeborener Dichter dürfte die Sappho der Goethe'schen Iphigenie am nächsten stehen, wie sie denn auch ohne Frage die am meisten harmonische und vollendete Tragödie des österreichischen Dichters ist, den seine begeistertsten Verehrern ohne Weiteres neben Goethe und Schiller stellen. Hatte doch selbst einen Dichter, wie Lord Byron, der die „Sappho" in einer italienischen Uebersetzung las, die dramatische Dichtung so begeistert, daß er meinte, Grillparzer sei ein seltsamer und schwieriger Name, aber die Nachwelt werde lernen müssen, ihn auszusprechen. Selbst das Element des „Blaustrümpflichen", welches für profane Auffassung leicht in der „Sappho" zu finden wäre, verschwindet hinter der idealen Haltung der Dichtung. Offenbar hat die „Corinne" der Frau von Staël keinen geringen Antheil an dem schönen Dichtwerk des österreichischen Meisters. Die Aufführung des Drama war äußerlich correct, doch im Ganzen nicht stylvoll genug. Es giebt zwar eine falsche Getragenheit des Ausdrucks; doch solche Werke mit dichterischem Adel verlangen ein künstlerisch edles Portament. Frau Senger hatte im ruhigen Spiel diese Plastik des Ausdrucks; aber in der Darstellung des Affectes, mit so großer Wärme sie auch geschah, ließ sie sich doch zu allzu kühnen Sprüngen auf der Scala der Declamation hinreißen, wodurch in den Vortrag etwas Zerklüftetes kam und die Schönheit der Verse bisweilen durch allzu pathetischen Ausdruck zersetzt wurde. Frau Senger bewies sich indeß auch in dieser Rolle als gewandte und verständnißvolle Darstellerin.

Der „Phaon" des Herrn Kainz war, wir möchten sagen, zu sehr hellenischer Naturbursche; er gab die Naivetät des Jünglings, der eine junge Schönheit lieber küßt, als die Trägerin eines über ganz Griechenland verbreiteten Ruhmes, der für solche Zwecke nicht schwer ins Gewicht fällt, zwar richtig wieder, aber doch mit einer gewissen Ungelenkheit, sowie das unleugbare Feuer des Darstellers noch ungeregelt ist, plötzlich auflodert, dann allzu hastig fortflammt und oft zu früh wieder verglüht. Wir denken uns den Phaon überhaupt graziöser, denn nur eine anmuthige und harmonische Schönheit konnte wohl die Sängerin zur Liebe zu einem unbedeutenden Jüngling entflammen.

Besser fand sich Frl. Wessely als Melitta mit ihrer Rolle ab; wir erwähnten schon, daß sie für die Töne des Herzens vibrirende Accente hat; freilich ist auch ihr Spiel noch etwas ungleich und sie läßt noch manche Maschen fallen. Herr Pettera als Rhamnes sprach tüchtig und energisch, besonders in den letzten Scenen. Das Arrangement der Aufführung trifft im Ganzen kein Tadel, nur hätten wir uns den leukadischen Felsen etwas höher gedacht.

Rudolf Gottschall.

Leipzig, 16. Juli. Die heutige Vorstellung des „Freischütz" machte einen viel günstigeren Eindruck. Was unsere jetzt meist ungewöhnlich stark beschäftigten früheren Mitglieder betrifft, so war das Aennchen von Frl. Gutzschbach wiederum eine in Auffassung und Technik wie wohllautender Tonentfaltung so gleichmäßig abgerundete Leistung, wie man sie nur zur Nachahmung empfehlen kann. Noch stärker beansprucht wird jetzt unser als Caspar vortrefflicher Hr. Reß, desgleichen Hr. Ließmann, welcher als Fürst recht lobenswerth war.

Es ist eine häufig beobachtete Schattenseite unserer gegenwärtigen gesanglichen wie dramatischen Zustände, daß gerade hochbegabte Sänger vor Gewinnung der nothwendigsten Oekonomie an Theatern mittleren Ranges zu zeitig durch zu viele und zu große Partien angestrengt werden, und ihnen nicht Zeit gelassen wird, dieselben künstlerisch durchzuarbeiten. Agathe ist eine der schwierigsten Partien, weil sie ebenso viel elegische und tiefe Innigkeit wie ruhig gleichmäßiges Tragen sehr vollen und wohllautenden Tones beansprucht. Frl. Hasselbeck bot sowohl in ihrer poetisch träumerischen Darstellung, die nur unter Anderm in den zu pathetischen Bewegungen der Arme maßvoll abgerundeter zu wünschen ist, wie in ihrem Gesange eine ganze Reihe ungemein anziehender feiniger und edler Momente, die um so mehr den Wunsch nahe legen, an Stelle einzelner abkühlender Theatermanieren, zu scharfer Accente ꝛc. ihr zartes Organ von allem nervösen Forciren zu befreien, demselben durch freie, offene und runde Bildung aller Vocale, wie überhaupt durch weicheren Gebrauch des Athems gleichmäßige Fülle und der Intonation durchgängige Klarheit zu verleihen. Ihre im Dialog schöne poetische Sprache kommt ihr hierbei so vortrefflich zu Hülfe, daß sie deren sympathisch sonore Rundung nur auf ihren Gesang zu übertragen braucht.

Cantilenen kann auch Hr. Baer öfters noch ruhiger getragen und klangvoll ausbreiten, zeigte aber, trotzdem er unmittelbar hintereinander heute bereits zum dritten Male sang, nicht die geringste Ermüdung sondern bot vielmehr eine so erwärmend fesselnde Leistung, daß ihn das Publicum, besonders nach dem ersten Acte, durch ungewöhnlich lebhaften Hervorruf auszeichnete.

Cuno war durch Hrn. Krieg, der Eremit durch Hrn. Baumann besetzt, welcher sehr nachahmenswerthes Streben nach Fortschritten zeigt und seinen Gesang nicht unwesentlich durch schärfere Aussprache der Consonanten heben wird. Hr. Eichenwald war als Kilian gutem Vernehmen nach vortrefflich, und ebenso verlieh Hr. Ulbrich Herrn Samiel declamatorisch sehr gutes Colorit. Während der Arie des Max muß jedoch die Erscheinung des wilden Jägers mit Hülfe des

SLUB
Wir führen Wissen.